

Stille Tage in Clichy (*Quiet Days in Clichy*). Roman von Henry MILLER. Erstausgabe Paris 1956 und New York 1965; Übs. von K. Wagen-seil 1970.

In *Stille Tage in Clichy* erinnert sich ein un-schwer als Henry Miller zu identifizierender Au-tor an sein Leben am Place de Clichy in Paris im Jahr 1933. In dieser Zeit und an diesem Ort lernte er als noch relativ unbekannter und mittelloser Autor und Bohemien vor allem die Welt der Prostitution kennen. Ihn faszinierten die offene Zurschaustellung dieses Gewerbes, die dort erlebten Gefühle der Wärme und Ekstase, aber auch die Tragik der darin verstrickten Frauen. Ein Ausflug nach Luxemburg führte ihm und seinem Freund Carl ein von Engstirnigkeit und Materia-lismus geprägtes Land als Kontrast vor Augen. Gleichermaßen fungiert New York als stereoty-pes Gegenbild zu dem nostalgisch verklärten, paradiesischen Paris, in dem der Erzähler nur selten alptraumhafte Erfahrungen vom Ausgelie-fertsein an das Nichts hatte. Die weitgehend vor-dergründig realistisch dargebotenen Erinnerun-gen werden wesentlich durch eine Portraitgalerie von Frauen geprägt, bei denen der junge Schrift-steller Selbstbestätigung suchte und fand. Die Schlußformel des Romans weist allerdings auf die Fragwürdigkeit dieser Lebensführung hin.